

denstheorie des Herrn Giarlin predigen. In der Spezialdebatte wird Herr Marie die Sache der merikanischen Staatsgläubiger vertreten, was dem greisen Advokaten so vieler gerechten Sachen von der Opposition sehr übel genommen wird. Das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung von 1848 gibt damit allerdings ein schlechtes Beispiel.

Aus dem Reichstage.

Peſt, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird nach Authentifizierung des Protokolles und nach Anmeldung einiger Eingaben der Bericht des Finanzkommissioners über die Eingabe der Wiener Straßenbahngesellschaft gegen die in Aussicht genommene Vertheuerung der Fahrkarten vorgelesen. Die Finanzkommission erklärt die Ausföhrungen der Straßenbahn für unbegründet und findet sich nicht veranlaßt, dieselben zu befürworten.

Joseph Hodoſſiu überreicht eine von 8 Abgeordneten rumänischer Nationalität unterfertigte Interpellation an das Gesamtministerium in der Nationalitätenfrage, welche damit schließt, daß die in der Nationalitätenfrage entsendete Kommission ihre Arbeiten noch in diesem Monate beendigen solle. Derselbe lautet:

In Anbetracht des am 14. Dezember v. J. von dem Gefertigten und mehreren Genossen dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Beschlusses, laut welchem vermög der in selbem vorgelegten Motive beantragt wurde, das Abgeordnetenhaus solle die Angelegenheit der Nationalitäten entsendete Kommission dahin instruiren, das dieselbige Operat fortzuführen und dieselbe sammt ihrem Berichte bis Ende Jänner 1868 unaustrücklich dem Hause vorzulegen;

In Anbetracht, daß das Haus jenen Antrag annahm und beschlugsweise ausdruß, daß die in der Nationalitätenfrage delegirte Kommission ihren Bericht bis Ende Jänner 1868 dem Hause vorlegen habe;

In Anbetracht, daß noch im Monat Jänner l. J. die erwähnte Kommission sich zu reorganisiren suchte, weshalb die Schriftführer im Wege der Journale behauptete, daß nachdem mehrere Mitglieder der Kommission in der Delegation beschäftigt sind und so an der Disziplinierung und Verhandlung der Nationalitätenfrage nicht theilnehmen können, die Kommission als solche nicht fungiren könnte;

In Anbetracht, daß die Thätigkeit der Delegation vom März l. J. an aufgehört, und das Nichtvorkommen der Kommission in der Nationalitätenfrage physisch und moralisch nicht mehr besteht;

In Anbetracht, daß dem Allen zum Trost die Kommission auch bis zum heutigen Tage ihren Nationalitäten-Gesetzesentwurf dem Hause nicht vorgelegt;

In Anbetracht, daß laut Privatnachrichten der Gefertigten die in der Nationalitätenangelegenheit entsendete Kommission nur auf den Wunsch des Ministeriums, welches sich in den Beratungen zu theilnehmen wünschte, angelockt aber durch dringendere Geschäfte ekkupirt, keine Zeit zur Theilnahme hat, ihre Thätigkeit auf unbestimmte Zeit suspendirt;

In Anbetracht, daß unserer Ueberzeugung gemäß ein dringlicherer und wichtigerer Gegenstand als die Nationalitätenfrage kaum existirt, und daß die künftige Lösung dieser Frage auf Grundlage der Nationalitäten-Gleichberechtigung keinen Aufschub duldet;

In Anbetracht, daß die Hinzuschickung der Lösung dieser Frage in uns tiefe Besorgnisse erregt, daß der Reichstag vielleicht gar nicht einmal die Mühe hat, sein so eit und so feierlich gegebenes Wort einzulösen;

In Anbetracht alles dessen interpelliren wir das Gesamtministerium dahin:

1. Ist es wahr, daß das Ministerium die in der Nationalitäten-Angelegenheit entsendete Kommission in ihrer Thätigkeit und demnach in der Erfüllung ihrer vom Hause übernommenen Pflicht behindert, wenn ja

2. Ist das Ministerium geneigt, diese Hindernisse beseitigen, daß die Nationalitäten-Kommission je früher ihre Arbeiten fortsetzen und dieselben bis Ende dieses Monats vollenden könne.

Peſt, 19. Juni 1868. Joseph Hodoſſiu, Florian Varga, Alois Wlad, Sigm. Babes, Sigm. Berlea, Anton Mocsonyi, Alexander Mocsonyi, Andreas Metzan.

Die Interpellation wird dem Ministerium zugestellt werden.

Karl Hodoſſy interpellirt den Finanzminister bezüglich gewisser Salzlieferungverträge mit dem Wiener Hause, worauf der Finanzminister bemerkt, daß diese Verträge heute nicht mehr bestehen.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der punktweisen Beratung über den Gesetzesentwurf betreffend das Salzgesetz (§ 9). Graf Dominik Teleki begründet die Nothwendigkeit billigerer Salzpreise für Siebenbürgen und die einigigen partes und überreicht eine Modifikation, in welcher für die Grubenorte Deezsabaſna, Parajb, Marosujvár, Lhorda und Vizakna 3 fl. 80 kr. (statt 4 fl. 60 kr.) und für Marosporo 4 fl. 10 kr. (statt 4 fl. 90 kr.) beantragt wird. Joseph Hodoſſy will mit dem Salzpreise für Siebenbürgen noch tiefer gehen und beantragt 3 fl. 44 kr. und 3 fl. 55 kr.

Joseph Szabolcsay plaidirt in längerer Rede zu Gunsten der Marmorosch Bevölkerung und beantragt, die Preise an den Gruben der Marmorosch-Sugatat, Zlatina und Ronafeg mit 3 fl. 80 kr. (statt der im Gesetzesentwurf proponirten 4 fl. 90 kr.) zu stellen. Peter Mihályi unterstützt diesen Antrag. Johann Gáál (Hilibi) spricht gleichfalls für die Ermäßigung der Salzpreise in Siebenbürgen nach dem Antrage des Grafen Dominik Teleki und jagt, daß die Nichterhöhung der Salzpreise eine Bedingung der 1848er Union mit Ungarn war. Graf Johann Bethlen erklärt sich ebenfalls für den Antrag des Grafen Dominik Teleki; ebenso Kabislaus Verzen zey. Samuel Vónis erklärt, daß er seinen Antrag zu §. 4 gestern durchaus nicht im Interesse des Szabolcser Komitates, sondern zu Gunsten der euterenen Länderteile gestellt habe. Siebenbürgen wolle er von der Begünstigung billigerer Salzpreise nicht ausschließen, weshalb er für den Antrag des Grafen Dominik Teleki stimmt. Für letzteren erklären sich noch Baron Stephan Kemény und Adolph Dörzánffy, worauf der Referent der Finanzkommission, Abg. Karl Kerpáolpi, das Wort zu folgender Rede ergreift:

Geheimes Haus! Nach dem, was in dieser Angelegenheit durch die bisherigen Redner gesagt wurde, fühle ich mich als der Referent der Centralkommission moralisch verpflichtet, jene Motive, wenn auch kurz, anzugeben, welche die Centralkommission bewegten, ihren Vorschlag so anzustellen, wie sie ihn gestellt. Der Gesichtspunkt, von welchem die Centralkommission in dieser Angelegenheit ausging, war nicht der, daß alle Gegenden des Landes an jenen Erleichterungen, welche in Aussicht gestellt wurden und die wir alle innerhalb der Grenzen der Möglichkeit im größten Maße anzunehmen wünschen, im gleichen Maße partizipiren, sondern der, daß der große Grundfah der Gleichheit in der Lastentragung auch auf diesem speziellen Felde, so weit es möglich ist, schon jetzt durchgeführt werde. Wenn wir, vom ersten Gesichtspunkte ausgehend, die Reduktionen hier und in allen anderen Fällen in gleichen Sätzen überall im Lande feststellen, dann werden wir die jetzt vielleicht bestehenden Unverhältnismäßigkeiten verewigen. (Beifall.) Denn, wenn z. B. die Grundsteuer in Folge der Schätzungen wegen der fehlerhaften Ungleichheit derselben dort eine hohe, anderswo eine mittelmäßige, auf dem dritten Ort aber eine niedere ist, dann verewigen wir, indem wir den Grund ausprechen, daß wir an der Quere dort, wo dieselbe zu hoch ist, eine Erleichterung verschaffen, und auch dem eine Erleichterung bringen, dessen Quote auch jetzt eine zu geringe ist, dann verewigen wir die Ungerechtigkeit, wenn eine solche besteht. (Beifall.) Dies kann nicht das Ziel der Gesetzgebung sein.

Die Centralkommission hat, den großen Grundfah der Gleichheit in der Lastentragung vor Augen haltend, gesagt: wir erleichtern dort, wo es nothwendig ist, wo die Preise zu hoch sind. Wenn sie überall hoch sind, erleichtern wir überall; wenn aber dies nicht möglich, erleichtern wir dort, wo sie am höchsten sind, und zwar in dem Verhältnisse, in welchem die Ungleichheit besteht. Darnach trachtete die Centralkommission, aber sie wollte andererseits die Gleichmäßigkeit nicht so bewerkstelligen, daß die gegenwärtig ortswelse bestehenden niederen Preise hinaufgeschraubt, sondern so, daß die gegenwärtig niedrigeren beibehalten und die höchsten herabgesetzt werden. Anderes konnte die Centralkommission nicht in Vorschlag bringen, als was sie vorge schlagen hat; 4 fl. 60 kr. war der siebenbürgische Begünstigungspreis, 4 fl. 90 kr. der Marmoroscher; ich hätte persönlich gewünscht und habe auch darum, daß, wenn es möglich ist, wie überall auf 4 fl. 60 kr. herabkommen, um daß dort eine Erleichterung geschehe, wo diese am meisten Noth thut und auch der Grundfah der Gleichheit im vollen Maße

salviret sei; doch wenn dies nicht möglich ist, sagte ich, so geben wir so weit herab, als es nur thunlich ist. Doch ich bitte, wie können wir die Gleichheit in der Lastentragung realisiren, wenn wir, indem wir von den größeren Sätzen z. B. ein Drittel nachlassen, auch von den niederen eben so viel nachlassen; dann bleibt ja der Preisunterschied immer derselbe. Wenn nur diese spezielle Frage uns vorliegen würde, vielleicht würde ich — die Kostbarkeit der Zeit vor Augen haltend — mein Wort nicht erhoben haben, obwohl ich als Referent hiedurch meine Pflicht veräußert hätte, allein wenn wir bei einem speziellen Gegenstande diesen Weg betreten, können wir, ohne inkonsequent zu sein, denselben auch bei einem anderen Steuerobjekte nicht zurückweisen und müssen wir auf diesem vorwärts schreiten.

Doch obwohl ich von der Wahrheit des Gesagten tief überzeugt bin, würde ich es doch für unweckmäßig gehalten haben, wenn die Centralkommission sich nur durch diesen einzigen Gesichtspunkt hätte leiten lassen, denn das summum jus summa injuria gethe auch hier. Eben deshalb mußte dieselbe das in Betracht nehmen, vor dem das Auge zu verschließen eine Sünde gewesen wäre, ja mehr als eine Sünde, weil es ein Fehler gewesen wäre: sie mußte in Betracht nehmen, daß Siebenbürgen schon im Jahre 1848 auf dem Wege der Gesetzgebung den Wunsch ausdrußte, daß die in Folge der Union der Salzpreise nicht erhöht werden. Ich kann es nicht in Folge der Union der Salzpreise nicht erhöht werden. Ich kann es nicht in Folge der Union der Salzpreise nicht erhöht werden. Ich kann es nicht in Folge der Union der Salzpreise nicht erhöht werden.

Doch wenn es auch unpopulär ist, wage ich es getrost zu sagen, daß die Gesetzgebung in dem Augenblicke, als sie die Steuern feststellte, das bestehende Agio nicht ohne Berücksichtigung lassen darf, denn sie bedürftig nicht dieselbe nominelle Summe, wenn das Geld in Folge des Agios einen geringeren Werth hat. Der Staat muß so viel Pferde und für dieselben so viel Hafer kaufen, als zu leben können, obwohl auch diese Naturalien kaufen und davon leben, deren Preis aber mit dem Agio steigt. Allein bei den Einzahlungen kann das Agio und muß sogar ohne Berücksichtigung bleiben. Wenn sich also der Geldwerth vermindert hat, muß hierauf bei der Feststellung der Preise, dem ausgesprochenen Willen Siebenbürgens gemäß, Rücksicht genommen werden.

Der Abgeordnete Hojsu jagt, daß, wenn der Werth des Geldes sich verändertete, dies so zu verstehen ist, daß, wenn man in Siebenbürgen verkauft, man dafür nicht mehr bekommt als früher, wenn man aber kauft, dafür zweimal, dreimal mehr zahlen muß. Ich will nicht behaupten, daß dies aufs Haar genau so stehe, obwohl ich glaube, daß die Preise auch heute die alten sind und ohne Agio noch niedriger sein würden.

Ich will dies aber acceptiren, so wie er es gesagt. Es ist dies aber bloß die eine Hälfte der Frage des veränderten Geldwerthes, die andere Hälfte sehen wir nur dann, wenn wir nicht bloß auf die Einzelnen blicken, sondern auch auf das Aerar, nicht nur auf die Kontribuenten, sondern auch auf denjenigen, der die Steuer auswirft. Das ist jedenfalls wahr, daß, je werthloseres Geld das Aerar bekommt, es daselbe um so weniger benötigen kann. Es muß also auf seine Erfordernisse mehr Geld bekommen. Wir können dies allerdings ändern, und können, falls dies unsere eigenen Mittel nicht erlauben, eine Anleihe machen. Vor der Wahrheit aber darf und kann man nicht die Augen verschließen. Ich sage, Alles dies hat auch die Central-Kommission berücksichtigt, ja auch den moldauischen Schleichhandel in Ermägung genommen, aber gerade von siebenbürgischen Deputirten bin ich dahin informirt worden, daß das Salz der Moldau auf solchen Wegen nach Siebenbürgen eingeschmuggelt wird, auf welchen man nur bergauf, bergab vorbringen kann.

Ich will mich über diesen Gegenstand nicht weitläufig ausprechen, weil ich die Kotalverhältnisse nicht kenne und nicht weiß, welches derjenige Preis des Salzes ist, bei welchem sich der Schmuggel nicht mehr lohnt; aber das weiß ich, daß dies abermals nur die eine Hälfte der Sache ist. Der Herr Abgeordnete A. Hojsu jagt nämlich, lieber möge aus Siebenbürgen nach Ungarn geschmuggelt werden, als aus der Moldau nach Siebenbürgen; hier bleibt in Folge des Schmuggels das Geld dennoch im Lande. Von der Wahrheit sieht er hier wieder nur die eine Hälfte. Die andere Hälfte ist die, daß der moldau-siebenbürgische Schleichhandel und die Regierung zwingt, an der Grenze des ungarischen Krongebietes einen Koridon zu errichten, dagegen zwingt uns jener anderer Schleichhandel, aus Siebenbürgen hieher, gerade dort eine Schutzmauer aufzustellen, wo selbe nicht im Mindesten wünschenswert ist.

Das sind die Motive, welche die Centralkommission in ihren Bestimmungen leiteten und welche, wie ich glaube, nicht nur bei dieser einen Frage, sondern überhaupt bei der Steuerfrage eine sorgfältige Ermägung erheischen. Der Salzpreis wird auf 4 fl. festgesetzt; es ist dies eine solche Summe, von welcher ich erwünsche und glaube, daß sie generalisirbar sein werde; das aber weiß ich positiv, daß sie auf dem ganzen Gebiete der ungarischen Krone eher generalisirbar sein wird, als der Preis von 3 fl. 80 kr. Eben weil ich an den Produktionsplätzen, im ganzen Lande die gleichen Preise will, wünsche ich nicht, daß die Preise dort herabgesetzt werden, wo sie schon jetzt niedriger stehen. Wenn das Ziel mit gleicher Geschwindigkeit wie die unjrige vor uns steht, kann man es nicht erreichen.

Noch Eins, worauf wir Rücksicht zu nehmen haben, ist von unserm Mitdeputirten Jof. Hojsu in den Vordergrund gestellt worden. Würden wir diese wichtige Rücksicht außer Acht lassen, so würden wir damit einen großen Fehler begehen. Für Siebenbürgen wäre ein Salzpreis von 4 fl. nicht eine Wohlthat, sondern das Gegentheil und das wäre ein großer Fehler. Er wolle dies folgender Weise deduciren. Nach seiner Behauptung hat Siebenbürgen einen Verbrauch von 245.000 Ztr. Rochfahz und außerdem von 315.000 Ztr. Viehfahz; wenn es nun bei jenem 60 kr. per Ztr. gewinnt und bei diesem 2 fl. 80 kr. verliert, so sei der Verlust leicht auszurechnen.

Ich gehe, daß mir das Verständnis für diese Berechnungsart abgeht. Denn nach den amtlichen Ausweisen, denen wir doch mehr Glauven schenken müssen, als welchem immer statistischen Ausweise, hat Siebenbürgen in den letzten zwei Jahren an Roch- und Viehfahz zusammen 317.061 Ztr. konsumirt. Wie nun bei einem Salzkonsum von 317.016 Ztrn. von einem Verlust an 315.000 Ztrn. Viehfahz gesprochen werden kann, da der gekehrte Repräsentant doch selbst anerkennt, daß 245.000 Ztr. Rochfahz in Siebenbürgen abgesetzt werden, das verstehe ich nicht. Es könnte sich um einen Verlust an 72.016 Ztrn. Viehfahz ergeben, denn wenn die Gesamtconsumtion 317.016 Ztr. und die des Rochfahzes 245.000 Ztr. beträgt, konnte nur so viel Viehfahz konsumirt werden.

Sein Kalkul beruht auf der irrigen Annahme, daß so viel Rochfahz verbraucht wird, als unter normalen Verhältnissen nöthig wäre; und ebenso auch so viel Viehfahz. Das gäbe ein Quantum von 560.000 Ztrn., während der effektive Verbrauch sich nur auf 317.000 Ztr. beschränkt. Aus einem idealen Kalkul läßt sich keine reale Berechnungsbasis gewinnen. Ich habe übrigens nicht deshalb das Wort ergriffen, um gegen das eine oder das andere Amendement zu stimmen, sondern nur, um meiner Pflicht gemäß, dem Hause die Gründe auseinandergzusetzen, welche die Kommission bei ihren

Beschlüssen geleitet haben, und um zu zeigen, wohin bei den weiteren Beschlüssen die logische Konsequenz führt, nämlich aller übrigen Steuerergattungen, um zu zeigen, wohin wir gelangen, wenn wir die jetzigen ungerechten Proportionen beibehalten, dazu, daß Arm und Reich ohne Unterschied — ich kann mit Noth dies Wort hier gebrauchen — jede Begünstigung in gleichem Maße zugewiesen wird und wir keine Auszeichnung machen, die bestehenden Disproportionen durch eine Ausgleichung aufzuheben (Beifall auf der Rechten; Ruhe nach Abtimmung.)

Nachdem Graf Dominik Teleki sein Schlußwort als Antragsteller gehalten und dem Hause nochmals seine Modifikation empfohlen hatte, kennzeichnet Finanzminister Lönyay den Standpunkt der Regierung in der Salzfrage. Er selbst würde wünschen, daß die Begünstigungspreise für Siebenbürgen ausbleiben, solche zu sein, indem die Salzpreise in ganz Ungarn dergestalt reduziert werden könnten. Dies ist indes jetzt nicht möglich, weil der Ausfall im Staatsschatz hindurch in Ungarn ungefähr 3 Millionen betragen würde, welcher Ausfall nicht anders, als durch Erhöhung der direkten Steuern bedekt werden könnte, denn es kann nicht darauf gerechnet werden, daß der Salzverbrauch in Folge der reduzirten Preise in dem Maße zunehmen werde, daß dadurch der Ausfall gedeckt werden wird. Die Statistik weist zwar nach, daß dort, wo die Salzpreise bedeutend reduziert wurden, der Konsum sich namhaft erhöht hat, allein dies gilt nur von solchen Staaten, wo das Salz in großer Menge für den Fabrikgebrauch und als Düngemittel verwendet wird. In Ungarn wo das für solche Zwecke benötigte Salz kein Gegenstand des Monopols ist, kann auf einen derartigen Konium nicht gerechnet werden. Die Gründe, welche für die Reduktion der Salzpreise in Siebenbürgen auf 4 fl., beziehungsweise 3 fl. 80 kr. vorgebracht wurden, stehen gleichfalls nicht, denn die steuermütterlichen Verhältnisse Siebenbürgens walteten in noch größterem Maße in den Karpathengegenden Ungarns vor. Die gegenwärtigen Salzpreise sind nicht drückender als vor 1848, weil seither der Geldwerth um das Doppelte vermindert wurde. Redner macht auf die Konsequenzen aufmerksam, falls der Graf Teleki'sche Antrag angenommen würde, welche Konsequenzen in dem Ausfall der Staatseinnahmen und der Nothwendigkeit, einen Koridon zwischen Ungarn und Siebenbürgen zu unterhalten, bestehen. Im Schluß seiner Rede wendet sich der Finanzminister gegen einige Ausfälle Berzengy's.

Nach einer Kontroverse über die Formulirung der Frage zur Abstimmung wird, nachdem diese zweimal vorgenommen werden mußte, die erste Alinea des §. 9 verworfen und die Modifikation des Grafen Dominik Teleki mit Majorität angenommen. Alinea 2 des §. 9 und die Modifikation Szabolcsay's werden mit Majorität abgelehnt, worauf sofort Samuel Vónis für die Marmoroscher Grubenorte den Preis von 4 fl., Georg Kurcz aber 4 fl. 50 kr. beantragt. Derselbe beantragt unter solchen Umständen, die beiden eingebrachten Modifikationen an die Sektionen zur Berathung zu weisen, welcher Antrag von Kerpáolpi unterstützt und vom Hause auch angenommen wurde.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Zuland.

Hermannstadt, 24. Juni. Aus Mediasch schreibt man uns: Am 20. d. M. fiel in den in der Kermann'schen Brennerei befindlichen acht Klaffen tiefen Brunnen ein Brett. Ein Arbeiter, welcher in den Brunnen stieg, um das Brett herauszuholen, konnte nicht mehr zurückkommen, weil er im Brunnen erstickte. Ein anderer Mann, der in den Brunnen stieg, um den Arbeiter zu retten, wurde vom selben Schicksale ereilt. Beide Männer wurden als Leichen aus dem verhängnißvollen Brunnen gezogen.

Kronstadt, 22. Juni. In der am Samstag abgehaltenen Komunitätsitzung wurde der Plan zur Reorganisation der städtischen Kapelle genehmigt. Die Zahl der Kapellenmitglieder wird von 14 auf 21 erhöht. Der Gehalt des Kapellmeisters wurde auf 600 fl. und 200 fl. Bonifikation für Holz und Quartier festgesetzt. Der Vice-Kapellmeister erhält 325 fl., 7 Mitglieder à 200 fl., 4 à 150 fl., 5 à 140 fl. und 3 à 125 fl. jährlich. Die Musik wird unter einem Vertrauensmann gestellt, welcher als Inspektor fungirt und der über Vorschlag der Stadtvertretung vom Magistrat bestellt wird. Der Kapellmeister stellt vorbehaltlich der Zustimmung des Inspektors die Kapellenmitglieder an. Zum Kapellmeister wurde der renomirte Kapellmeister M. Zimmermann von Württemberg-Infanterie, welcher in Paris mit seiner Musik den Sieg errungen, ange stellt. Die Akquisition dieses Mannes für unsern Musikverein ist eine gute zu nennen und wir haben alle Berechtigung zu hoffen, daß es in diesem Zweige der Kunst vorwärts bei und in Kronstadt gehen werde. (Kr. 3.)

Großpold, 21. Juni. (Orig.-Corr.) Seit einigen Tagen trieb sich in unserer Gemeinde ein Bettler, angeblich aus Alamos, herum — welcher, gestützt auf zwei Krückstöcke, von Haus zu Haus hin- und Almosen sammelte. Nachdem nun in der gegenwärtigen Arbeitszeit im Dorfe selbst wenig Leute bei Hause anwesend sind, so fand es der genannte Bettler für zweckentsprechender, dort, wo er eben kein Almosen bekommen konnte, sich selbst hiefür zu entschädigen und ließ manchen Gegenstand ganz unbedenkt in seinen Sack wandern.

Allein dieses stets ungehehene Annehmen sollte eben auch nicht lange währen, denn als er eben in einem Hause im Begriffe stand, sich eine Sarrite zuzueignen, erhaschte ihn der ungeschene Eigenthümer, nahm ihm nicht nur die Sarrite ab, sondern gab denselben auch noch eine lehrreiche Abhandlung über die in dem Bettler innewohnende Begriffsverwirrung von „Mein und Dein“ und brachte ihn überdies zum Dotsame, wo er vorläufig verwahrt, Ruße findet, über das 7. Gebot Betrachtungen anzustellen können.

Kann war es aber ruckbar, daß ein Dieb eingebracht sei, so kamen von allen Seiten die Bewohner herbei, welche fragten und klagten, es sei ihnen ebenfalls diees oder jenes entwendet worden — in den krüppelhaften Bettler hätte Niemand den Thäter gedacht, und siehe da — als man denselben energisch zur Rede stellte und die Krücken abnahm, so war dessen Fortkommen ein ganz angemessenes, und er würde, wenn freigelassen, ohne Krücken schon über alle Berge sein.

Bei der eingeleiteten Nachforschung ergab sich sofort, daß derselbe eine Sarrite, zwei Zundra, drei Männerrodeln, ein Leintuch, eine Klinge, ein Stück Leinwand, ein Hallina-Nödel, ein paar Hosen, einen Brustfahz bereits entwendet hatte, welche Gegenstände auch alle erwiirt, den Beschlagnahmten schon rückgestellt sind; doch dessen Sündenregister scheint keinen Abschluß zu finden; noch immer Klagen über Klagen, mir ist auch noch diees oder jenes abhanden gekommen.

Da schon öfters der Fall vorgekommen, daß ähnliche Diebereien, ja Raub und Mord, auch Brandlegungen unter der Maske eines Krüppels oder Bettlers vollbracht wurden, so erscheint es wünschenswert, daß die diesbezüglichen polizeilichen Anordnungen strenger gehandhabt werden, zumal noch auf Landgemeinden, wo oft sämmtliche Bewohner mit Feldarbeit außerhals beschäftigt sind; in solchen Zeiten ist derartige Gaunereien ein ganz freier Spielraum geboten, und es können dieselben ihre Verbrechen auch ganz ungehindert zu Stande bringen.

Man würde sich ungemein verpflichtet fühlen, wenn bezüglich solcher Einrichtungen und Verfügungen, welche geeignet sind, derartigen Fällen vorzubeugen und ohne das Allobiale ethisch zu belasten, zum Nutzen und Frommen der Gemeinden eingeführt sind oder werden können — einigst zur Deffentlichkeit gelangen würde.

Peſt, 20. Juni. Auf dem Gebiete unseres wirtschaftlichen Lebens haben wir demnach eine sehr wichtige Reform zu gewärtigen. Der Ju-

minister wird nämlich in Reichstages unterbreiten, wo dieses aufhebend den li- chungsbestimmungen des Ge- schäfts sein. Jede Weichr- aufgehoben. Der gesetzliche nach dann Geltung, wenn e- entkommen getroffen wurde. Inzwischen wird eingezahlten Zinsen vom E- Gesetz ins Leben tritt, sind stellen. Darlehenkontrakte, für oder größeren Quantität i. g. Wucher am Kapital g- — Der Adel des K- men, von dem Wucher, St- ben. Das Kommunikations- der Zeit nicht mehr passende Der Adel hat darauf eine E- Es ist zu erwarten, daß e- werde, was Sr. Creellenz d-

Wi en, 21. Juni. 20. d. M. Abends von 8 U- Ihre Majestät die Ke- lichen Hofreit der durchlau- nach Jſchl angetreten. — Wie der „Deb-“ ternational“ von der bevor- auf einer puren Gründung, beuer in Oesterreich nehmen. — Der „Wanderer“

19. Juni. Um 8 Uhr Abe- von Jhbs, welche von der- ist. Unghil ohne Ende.“ Pr ag, 20. Juni. Subventer Bahnhofs absteige- kann. Bei der Revue am- lich mit dem Militär austr- Bestellungen in Westböhmen- werden.

Pr ag, 20. Juni. Placate aufgefunden, s- pfangsfester bethe- Das für morgen bestimm- das Receptor auf Grund l- Pr ag, 20. Juni. welche großes Aufsehen er- traurigen Erinnerungen u- des Todes vieler unfer- haben“). Viele Geschen- gnungszug nach Kolin

Berlin, 20. Juni. tages mit folgender Thron- Gebrüde Peren v- Sie stehen am Schluſſe an Ergebnissen war. In die- hinderten Regierungen die- wichtige Reformen der gemei- schlusse gebracht.

Die finanziellen Fragen- ratungen bilden, sind in der- An dem Sie die Verwe- der Marine und die Verwö- der herobildung dieses Zweige- Meine eingehende Sorgfalt, al- Die Verantwortung über- dem von Ihnen angemomene der fortwährenden Ausgaben, reichendem Maße fürjorge zu- Die Einrichtungen, der- des Bundes die verjüngung- Durch das Gesetz über- Brügung zur Beschließung- frechheit in der Begründung- und das in Ihrer letzten Se- Dieses Gesetz so wie- Schließung der öffentlichen- schaftlichen Elemente in den- Durch eine Reihe von- ist die in der vorigen Session- Correspondenz ausgehört. Das Gesetz über die- Verteilung und innerhalb d- gebotenen Grenzen eine ange- Durch die den Anzah- willigen Personen und Unt- müssen Sie sich mit den verbil- Die Maß- und Gewe- einfachen und einwilligen d- aller civilisirten Nationen d- Volkes bürgt dafür, daß d- Schwerfälligkeiten in nicht all- Auf dem Gebiete d- der wichtigsten Artikel des E- Schrit gehen, welcher für- Zolllinie erforderlich war; i- meiner hohen Verbündeten d- gemeinsamen Werte, als auch- wir mit den süddeutschen E- Ich entlasse Sie mi- und in ganz Deutschland, M- München, 20. d- der Diplomatenbank über- vorgemerkt für Herzog- Freiherr v. Malſen, d- meister Graf Nap, ſeu- rath Heinz, General- Mitglieder verschiedener- Bestandchaft.

Paris, 20. J- entwarf den Bau von 3- an. Die Budgetdebatte- Florenz, 19. J- in Belgrad an Ank- leids schreiben. Der Finanzminister- lage des Königreiches v- veröffentlichten Berichte d- Rom, 20. Juni. begnabigte der P apst Diebstahls verurtheilt

*) Wahrscheinlich ist- Jahre 1820 gemeint. Es- Tage aus ihrer turbulenten- darum handelt, sich unange-

Bei den weiteren Bes...
der übrigen Steuer...
die jetzigen un...
gleich ohne Unter...
— jede Begün...
Anstrengung ma...
gleichung aufzuheben

Am 17. Juni wird nämlich in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf dem Reichstage unterbreiten, welcher alle Beschränkungen des Zins...
aufhebend den liberalsten Anforderungen entsprechen wird. Die...
Bestimmungen des Gesetzes dürfen in den folgenden Punkten er...
höht sein. Jede Beschränkung des vertragsmäßigen Zinsfußes ist...
gehoben. Der gesetzliche Zinsfuß ist auf 6% festgesetzt; letzterer hat...
dann Geltung, wenn hinsichtlich der Zinsen kein schriftliches Ueber...
kommen getroffen wurde. Die Erhebung der Zinseszinsen ist nicht be...
schänkt. Zinseszinsen werden bei fälligen Zinsen vom Verfalltage, bei...
fälligen Zinsen vom Tage der Klageeinreichung gezahlt. Sobald das...
Gesetz ins Leben tritt, sind alle anhängig gemachten Buchergerichte einzu...
stellen. Darlehenkontrakte, in denen die Rückzahlung einer besseren Quali...
tät oder größeren Quantität versprochen wird, sind zulässig, mithin auch der...
Bucher am Kapital gesetzlich nicht verboten.

zu erdulden haben. Allen anderen wird die Strafzeit um ein Drittel...
reducirt.

Petersburg, 18. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“...
veröffentlicht heute die russisch-japanische Convention, wodurch der...
Handelsvertrag vom 7. August 1858 modificirt und completirt wird.

Athen, 13. Juni. Auf Creta kommen fortwährend Gesandte vor...
Die Fahrten zweier griechischer Schnelldampfer, welche Geld, Lebensmittel...
und Kriegsbedarf bringen, dauern fort. Die Wabl Kumanduros wurde...
für ungültig erklärt. Bulgariens verpacht den türkischen Befanden, cretische...
Abgeordnete in die Kammer nicht anzunehmen. Die Regierung machte...
eine Anleihe von einer halben Million Drachmen bei der jonischen Bank.

Konstantinopel, 12. Juni. Der Vicekönig von Egypten geht...
nach Gms oder Widsy.

In den cretischen Gewässern soll ein französisch-englisches Gechwär...
der stationirt werden.

Bukarest, 19. Juni. Die Kammer bewilligte eine jährliche Sub...
vention von 23.500 Fr. für die rumänischen Schulen in Siebenbürgen...
und einen Credit von 300.000 Fr. zur Prägung rumänischer Silbermün...
zen. Am Schluss der Sitzung war die Veramtlung nicht mehr beschl...
fähig und wird es voraussichtlich bis zum Schluss der Session nicht wie...
der werden.

Bukarest, 20. Juni. Heute Mittags fiog das Laboratorium...
des Arsenals in die Luft. Acht Mann blieben todt und gegen 30 Per...
sonen wurden verwundet. Die Explosion erfolgte wahrscheinlich durch Un...
vorsichtigkeit der Arbeiter.

Der erste Spatenstich zum Weiterbau der Eisenbahn von Suczaba...
nach Roman und Jassy erfolgt die nächste Woche. Alle Einleitungen sind...
dazu getroffen.

Belgrad, 19. Juni. Heute wurde der pensionirte Senator...
Gezija Nedavovich eingezogen. Rittmeister Maden Nedavovich hat sich im...
Gesängnisse mit einer Glascheibe die Hauptader an Füßen und Händen...
zer schnitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus dem bisherigen Gange der Untersuchung soll hervorgehen, daß...
die Verschworenen den Fürsten Alexander Karageorgievich nur benützen...
wollten und dieser in letzter Linie getroffen worden wäre.

Belgrad, 20. Juni. Oßficiell wird verkündet, die Verschwörer...
hätten die Absicht gehabt, den Erzfürsten Alexander noch in letzter Stunde...
zu betrogen und die Herrschaft an sich zu reißen. (Für wen? D. Red.)...
Alles strömt in die Kirche, wo soeben das Requiem für den verstorbenen...
Fürsten abgehalten wird. Alle Kaufäden sind gesperrt.

New York, 6. Juni. Der Prozeß gegen Jefferson Davis...
wurde bis November vertagt.

Im Senate brachte Sumner einen Antrag ein, wonach die in...
einem Prozeße gegen den Präsidenten votirenden Senatoren verantwortlich...
sein sollen.

Aus Vera Cruz wird gemeldet: Marquez dementirt öffentlich, daß...
er den Kaiser Maximilian verrathen habe. Der Bürgerkrieg dauert fort.

In Lima a befragt man einen Krieg zwischen Chili und Peru.

New York, 10. Juni. Im Repräsentantenhause wurde eine...
Bill eingebracht, um den gegenwärtigen Staat Texas in zwei Staaten...
zu theilen.

Aus Mexico wird gemeldet, daß in Queretaro eine Insurrection...
zu Gunsten Santa Anna's ausgebrochen ist; andere Gemeinen haben zu...
Gunsten Diaz' und Negrete's statgefunden. Diaz wurde seines Com...
mandos entsezt.

Ausland.

Berlin, 20. Juni. Der König hat heute die Session des Reichs...
tages mit folgender Thronrede geschlossen:
Gehehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!
Sie stehen am Schluß einer Session, welche reich an Müssen, aber auch reich...
an Ergebnissen war. In hingedehnter Thätigkeit haben Sie im Verein mit den ver...
bündeten Regierungen die Einrichtungen des Bundes ausgebaut und befestigt und...
wichtige Reformen der gemeinsamen Gesetzgebung theils eingeleitet, theils zum Ab...
schlusse gebracht.

Notizen.

Pest, 19. Juni. (Prinz Napoleon in Pest.) Ueber den Besuch, den...
der Prinz den Kaiserbad-Ball in Pest machte, finden wir in ungenüglichen Blatte...
folgende Schilderung: Der Prinz trug einen auf der Brust zugenähten schwarzen...
Rock ohne Aermel, weiße Halsbinde und hellgraue Pantalons. In seinem rechten...
Auge lag ein jugendlich tolles Monocle, welches die reiche Damenwelt, die sich...
um ihn her entfaltete, mit lebhaftem Interesse und ungenügsamer Neugierde (siehe...
Schmuck) auf den Lippen) musterte. Er sah in der That da wie in einem Harem...
zu beiden Seiten lagerten vor ihm in weitem Halbkreise auf dem Teppich selbst, mit...
gestreuten Beinen oder wie sie sonst konnten und mochten, die schönsten der anwesenden...
Damen, die jungen Leute aber trugen Sorge dafür, daß alle besonders schönen Damen, die...
dort keinen Platz gefunden hatten, nicht vor den Augen des Prinzen ihren Glanz...
tanzen konnten. Und mit welcher Verwe, mit welchem Entzain wurde getanzt. Bis...
zur Erschöpfung, bis zur Athemlosigkeit, drei Mal hinter einander wiederholt, und...
die Köpfe floßen in den raschen Schwüngen, daß es wundern sollte, wenn der...
Prinz Napoleon dem General Lirz, der ihm das „hogy volt“ u. s. w. erklärte, nicht...
gelagt hat: „Voilà un petit bout de cancan, qualité supérieure.“ In einer...
Lampenleuchte ereignete sich auch ein kleines feuriges Intermezzo. Ein sternförmiger...
Papierclampion, gerade dem Prinzen gegenüber, geriet plötzlich in Brand. Der Prinz...
war der Erste, der die Flamme bemerkte und die Umstehenden darauf aufmerksam...
machte. Man eilte hin, aber der Lampion war am Platzen und mit Dampf besetzt...
und das Heruntergeschlagen derselben mittelst eines Seffels mißglückte. Im Gegentheil...
loderte die Flamme immer höher empor. Da eilte — wie Mac-Wabon bei Magenta...
General Lirz auf eigene Faust hin, ergriff den Lampion mit der Hand und jette...
ihn, da der Dampf durchaus nicht reifen wollte, auf den Boden herab, wo der kleine...
Brand unter dembergig zerretten wurde.

Locales.

Hermannstadt, 24. Juni.
— (Volksfänger.) Wie wir hören, ist die Pester Sing- und...
Spielgesellschaft Skot, bestehend aus dem Komiker A. Dangel, Kapell...
meister J. Heiß, der Lokalfängerin und Salonjoblerin Fanny Pleba...
und der ungarischen und deutschen Liedersängerin Leopoldine Skot auf...
der Reize nach Hermannstadt begriffen. Die erwähnte Gesellschaft, der ein...
guter Ruf vorausgeht, wird ihre erste Vorstellung nächsten Sonnabend...
(27. d. M.) im Volksgarten des Hotels zur König von Ungarn geben.
— (Selbstmord.) Heute Nacht hat sich ein Gemeiner der...
hiesigen Garnison mittelst eines Schusses entleibt.

Kunstnachricht.

Herr Professor Haber, Besitzer der berühmten, von seinem Oheim...
ererbten Sprech-Maschine, ist gestern, von Pest und Temesvar...
kommend, hier eingetroffen, um das in seinem Besitze befindliche Wunder...
werk in 2 oder 3 Vorstellungen dem hiesigen kunstliebenden Publikum, so...
wie insbesondere den Herren Studierenden vorzuführen. Die höchst sinn...
und kunstreich erfundene Maschine, von der wir demnächst eine ausführ...
liche Erläuterung geben werden, erregt durch die staunenswerthe Art und...
Weise, wie sie menschliche Laute nachahmt und zu Silben, Wörtern, ja...
ganzen Sätzen in jeder beliebigen Sprache verbindet, ungetheilte Bewun...
derung. Die äußerst schwierige und komplizierte Handhabung der Maschine, welche...
eine kunstreiche Nachahmung aller Theile des menschlichen Sprach...
organs ist, geschieht mittelst einer Art Clavieratur. Allen, welche mit den...
Lehren der Akustik einigermaßen vertraut, oder mit der physiologischen Be...
schaffenheit des menschlichen Stimmapparates in Etwas bekannt sind, ins...
besondere aber allen Verehrern der Helmholtz'schen Erfahrungen auf dem...
Gebiete der Schall-Lehre wird durch die Vorführung der Haber'schen...
Sprechmaschine eine interessante Unterhaltung bereitet werden.

Kirche und Sanie.

Dem „Nepantiloſoſa“ entnehmen wir, daß Baron Simon Sina...
ausläßlich der glücklichen Verbindung der Königin 10.000 fl. zu dem Zwecke...
gespendet, damit mit dieser Summe der Grund zu einem Kapital gelegt...
werde, von dessen Interessen die Volksschullehrer Ungarns und Siebenbürgens...
ohne Unterschied der Religion für den Fall ihrer Dienstunfähigkeit...
Unterstützungen von wenigstens 100 fl. jährlich erhalten sollen.

Aus dem Gerichtssaale.

Hermannstadt, 20. Juni.
Vor dem Stadt- und Stuhlsmagistrate Hermannstadt fand am...
20. Juni eine Schlußverhandlung wegen Verbrechen des Diebstahls statt. Als...
Vorsthörer fungirte Herr Senator Rosta, die Staatsbehörde war...
durch den Herrn Gerichtsschreiber Pappi vertreten, als Verteidiger erschie...
nen Herr Professor Dr. Senz und Dr. Demeter Kacuciu.

*) Wahrscheinlich ist der Jahrestag des Blutgerichtes am Prager Ring im...
Jahre 1820 gemeint. Es ist merkwürdig, mit welchem Behagen die Gedenke solche...
Tage aus ihrer turbulenten Vergangenheit hervorzuheben, namentlich wenn es sich...
daraus handelt, sich unangenehm zu machen. (Ann. d. Red.)

Samuel Bergleiter, Fortmmeister.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 23. Juni 1868.' with various financial data like 'Metalliques 57.50', 'National-Anlehen 63.40', etc.

